

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Nr. 112.

Donnerstag, den 16. Mai

1912.

Im Genossenschaftsregister ist am 10. Mai 1912 auf Blatt 1, betreffend den **Gemeinnützigen Bauverein zu Eibenstock**, eingetragene **Genossenschaft mit beschränkter Haftung** eingetragen worden:

Der Fabrikbesitzer Carl Seidel in Eibenstock und der Stiefmachereibesitzer Karl Friedrich Lippmann daselbst sind aus dem Vorstande ausgeschieden; der Buchhändler Benno Kändler in Eibenstock ist Mitglied des Vorstands.

Eibenstock, den 13. Mai 1912.

## Königliches Amtsgericht.

### König Christian von Dänemark †.

Der greise König Christian IX. von Dänemark, der bereits im 95. Lebensjahre stand, ist plötzlich, außerhalb seines Landes, vom Tode überrascht worden. Der Drahl in Melbet:

**Hamburg, 15. Mai.** Der König von Dänemark, der seit kurzem hier weilte, ist heute nacht im Hotel „Hamburger Hof“, wo er abgekampt war, plötzlich am Herzschlag gestorben.

König Christian IX. war der Sohn des 1831 gestorbenen Herzogs Friedrich Wilhelm Paul Leopold von Schleswig-Holstein-Sternburg-Glücksburg, geb. am 8. April 1818, vermählte sich am 26. Mai 1842 mit der dänischen Erbprinzessin Luise, dritte Tochter des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Cassel. Durch das Thronfolgegesetz vom 31. Juli 1853 wurde er als Thronfolger und Prinz von Dänemark eingesetzt und trat am 15. November 1863 die Regierung an. Am 18. November desselben Jahres genehmigte er eine Verfassung behufs völliger Verschmelzung Schlesiens mit Dänemark, wodurch er den Krieg von 1864 mit Deutschland provozierte, infolgedessen er am 30. Oktober 1864 den Herzogtümern entzogen mußte. In seinen letzten Jahren weilte der König oft und gern in Deutschland und die politischen Beziehungen, die er zum neuen deutschen Reiche pflegte, waren die denkbar korrektesten.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

— Amtliche Bestätigung. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, daß Freiherr Marschall von Bieberstein zum deutschen Botschafter in London ernannt worden ist.

— Eine französische Ente. Der Straßburger Korrespondent des „Matin“ will aus „absolut sicherer Quelle“ erfahren haben, daß Kaiser Wilhelm gelegentlich des Duers bei dem Staatssekretär Jörn v. Busch am Montag mehreren Gästen gegenüber bei Erörterung der verschiedenen politischen Vorgänge, die sich in Elßas-Lothringen seit der Einführung der konstitutionellen Reformen abgepielt haben, wörtlich geäußert haben soll: „Wenn das so fortfährt, werde ich Ihre Verfassung in Scherben schlagen. Bis jetzt kennen Sie mich von der guten Seite, Sie können mich aber auch leicht von der anderen Seite kennen lernen. Wenn es nicht anders wird, werden wir aus Elßas-Lothringen eine preussische Provinz machen.“ Diese höchst unwahrscheinlich klingende Äußerung aus dem Munde des Kaisers soll, wie der Korrespondent weiter erfahren zu haben versichert, in den Kreisen, die davon Kenntnis erhielten, großes Erstaunen hervorgerufen haben.

— Strafverfahren gegen die Abgeordneten Borchardt und Veinert. Die Dienstag-Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses begann mit einer Ueberraschung. Vor schwach besetztem Hause — von den Sozialdemokraten war noch niemand anwesend — verlas der Präsident Dr. Krause ein Schreiben des Justizministers, in dem dieser um Genehmigung des Hauses zur Einleitung des Strafverfahrens gegen die Abgg. Borchardt und Veinert wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt bittet. Vizepräsident Dr. Krause schlägt vor, beide Schreiben der Geschäftsordnungskommission zu überweisen. Das Haus beschließt demgemäß und tritt dann in die Beratung des Eisenbahngesetzes ein.

— Wie sich des „Märtyrers“ Borchardt anbetende Jünger betragen. Ein weiterer Beweis für den Tiefstand, auf den jetzt die sozialdemokratische Anhängerschaft durch die Protesthefte ihrer Parteileitung heruntergebracht worden ist, sind auch die

nachstehenden Zuschriften, die von jener Seite dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. Frhrn. v. Erffa, zugegangen sind. Die „Kreuzztg.“ teilt neuerdings die beiden folgenden mit: Die erste lautet: „Begen Sie Ihr Amt nieder, es ist jetzt sonst Ihr Leben. Verlassen Sie schnellstens Berlin. Ihre gemeine Tat müssen Sie sühnen. In Sachen Borchardt.“ — Auf der Rückseite steht in Blandrud: „Berechtigung! Inhaber dieser Karte ist berechtigt, sich kostenlos im Jsenburger Wald, Baum Nr. 8, Akt Nr. 12 zu erhängen. Die Forstverwaltung.“ Das zweite Schreiben lautet wörtlich: „Es wird Ihnen mitgeteilt, daß Sie zum Tode verurteilt sind, und daß Sie dem Schicksal nicht entgehen werden, und wenn Sie alle Bluthunde zusammen lassen holen, Sie werden nicht entkommen, ob Sie fort machen werden wird nichts nützen Sie werden verfolgt auf Schritt und Tritt. Sie mit Ihrem ganzen Junkerheer, die die Ungerechtigkeit und die Lüge auf Ihrer Stirn geschrieben haben, und die Gerechtigkeit, und Ehrlichkeit allen Hohn spotten. Die wenn ein Armer Mann Ihnen Ihr Himmelschreiende Ungerechtigkeit vorhält, herausgeworfen und Mißhandelt wird. Die Welt wird über kurz oder lang in Staunen versetzt werden, und befriedigt werden.“ — Wie sich doch nach den Wahlen das wahre Gesicht der „völkerbeglückenden“ Sozialdemokratie zeigt! Da kommt wenigstens der ihr patentierte Grundsatz „und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein“ deutlich zum Vorschein.

— Ungültige Wahl. In der Wahlprüfungskommission des Reichstages wurde die Wahl des Abg. Pauli (konf.) mit acht gegen vier Stimmen für ungültig erklärt.

### Frankreich.

— Eine französische Ablehnung. Frankreich tritt endlich aus seinem Schweigen in Sachen des Ueberfalles auf die Menschshausen Farm heraus: es erklärt nunmehr — eine volle Woche nach der deutschen Meldung — Informationen über den Vorfall erhalten zu haben, die beweisen, daß von einem Angriff auf eine deutsche Besatzung gar keine Rede sein könne. Man habe nur einen Deserteur festgenommen — das sei alles. — Demnach hätten also die deutschen Beamten der Firma Menschshausen, die von Plünderungen und Mißhandlungen zu erzählen wußten, gelogen, und die deutsche Regierung wäre das Opfer einer Missifikation geworden, als sie sich zu dem Schritt in Tanger und Paris entschloß. Was wird sie nun tun? Wird sie auf die französischen Behauptungen hin einfach den Vorfall für erledigt erklären, oder wird sie in Paris mit Höflichkeit, aber mit Festigkeit darauf hinweisen, daß ihre Nachrichten wesentlich anders lauten und daß sie sich nicht mit bloßen einseitigen Feststellungen abgeben lasse? Zum mindesten darf man erwarten, daß sie der Öffentlichkeit eine Darstellung des Falles zugänglich machen wird, damit nicht der böse Verdacht einer Vertuschungspolitik aus Ehen vor „Komplikationen“ aufkommt.

### Türkei.

— Die Dardanellen minenfrei! Der Tamin bestätigt, daß die Minen aus den Dardanellen entfernt sind. Die Behörden werden vorsichtshalber ein altes Fahrzeug die enge Fahrstraße passieren lassen und spätestens heute Mittwoch die Meerenge für offen erklären.

### Libya.

— Ein Kriegskorrespondent in Tripolis erschossen. Der Kriegskorrespondent des Daily Chronicle in Tripolis, Mr. Stuart Smallwood, ist ein Opfer seines gefährlichen Berufs geworden, er wurde auf einem Reconnozierungsritt, den er in Begleitung eines Trupps Araber unternahm, von Italienern erschossen, da er für einen türkischen Offizier gehalten wurde.

Wir weisen noch besonders darauf hin, daß zur Feier des Geburtstages **Er. Majestät des Königs von Sachsen**

**Freitag, den 24. Mai 1912, nachmittags 1/2 2 Uhr** ein **Festmahl im oberen Saale des Rathaushotels** stattfindet.

Diesem Festmahl werden die Herren aus Eibenstock und Umgebung, die sich hieran beteiligen wollen, werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Preis eines Gedeckes 3 Mark beträgt und die **Anmeldungen** zur Beteiligung bis zum 22. Mai 1912 bei Herrn Hotelier Schuch zu bewirken sind.

Stadttrat Eibenstock, den 10. Mai 1912.

### Amerika.

— Die Amtsdauer der amerikanischen Präsidenten. Die Justizkommission des Senates hat beschlossen, eine Resolution zur Annahme zu empfehlen, daß die Amtsdauer des Präsidenten auf eine einmalige Frist von 6 Jahren zu beschränken sei.

— Der Entscheidungskampf in Mexiko. In Mexiko ist die Entscheidungsschlacht zwischen den Truppen und den Rebellen noch im Gange. Bisher ist Madero im Vorteil. Orozco wird fortwährend zurückgetrieben und versucht, bei Reliano noch zum letzten Mal standzuhalten.

### Derliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 15. Mai. Wie nicht anders zu erwarten war, hatten viele der Einladung des hiesigen Männerchors gern und fröhlich Folge geleistet. Der Saal war bis zum letzten Platz gefüllt, eine Ehre für den konzertierenden Verein, daß er so allgemeines freundliches Gehör fand und eine Freude, weil er einer edlen Sache Förderung angeheißt lassen konnte. Aber auch nach einer anderen Beziehung hin kann der genannte Verein mit seiner gestrigen Veranstaltung zufrieden sein. Alle Darbietungen fanden freundliche Aufnahme und ungeteilten Beifall. Es lag dies wohl auch mit in der sorgfältigen Auswahl der Lieder und in dem geschickt zusammengestellten Programm. Lenz und Liebe, Wald und Vogelfang, Knab und Mägdelein, Mond u. Sterne, Sehnen und Hoffen: wer davon singt, schlägt in aller Herzen Saiten an, die fröhlich erzittern und Gefühle des Dankes erwecken. Das Programm führte hinein in den wonnigen Frühling, hinaus in die wunderbare Natur. Zu den Sternen lenkte es den Sinn, hin zu den ewig stillen. In jarten, weichen, frommen Tönen kam es prächtig zum Ausdruck. Die unermessliche Liebe Gottes verübete es den Dulden und Leidenden, verübete es durch herrliche Klänge. Ferner stellte der zweite Vortrag die erste Liebe im Jugendlande entgegen. Die tiefinnigen Worte Schillers aus der Ode in Rombergs Tonkunst sprachen zu aller Herzen. Fräulein Fiedler und ihr Partner, Herr Scheiter, nahmen uns durch ihre ausgezeichnete Leistung völlig in Bann. Wir Alten schälten uns zurückversetzt in die glückseligen Zeiten, die Jugend lauschte sehnennden Herzens den Worten von der schönen Zeit der jungen Liebe. Das sich anschließende Lied „Ruhetal“ zauberte vor unsere Augen goldumfäumte Volkensberge. Es war gleichfalls eine köstliche Leistung. Darauf folgte das Lied: „Sah ein Knab' ein Mädchen steh'n. Der Männerchor bewies mit diesem Gesange, daß er mit ernstem Fleiße der edlen Sangeskunst sich widmet. Reinheit in Tone und Feinheit im Vortrage, die beiden Hauptfordernisse des Gesanges wurden peinlich erfüllt. Die schönen weichen Stimmen wirkten außerordentlich wohltuend. Abwechslung bot die nächste Nummer, eine Kubinische Romanze, gespielt von Herrn Lehrer Rofe, die dankbare Aufnahme fand. Den Schluß des ersten Teiles bildete das heitere Lied an die Mägdelein: „Der Lenz kam. Darum laßt das Grämen! Laßt die Lieb herein! Ihr Mägdelein, seid gescheit!“ Der heitere Sang schloß in seiner prächtigen Darbietung die erste Vortragsreihe vorzüglich ab. Der zweite Teil des Programms führte uns hinaus in den grünen Wald, mitten hinein in den dunklen Tann und baunt uns in den Zauber geheimnisvollen Raufchens. Die Tonmaterei gelang sehr gut. Man sah im Geiste das Bogen schwanker Zweige, vernahm das ewig schöne, feierliche Lied des hehren Waldesdomes. Dort ist die Heimstätte seliger Liebe, dies verübete uns in drei lieblichen Solis Fräulein Fiedler mit ihrer herrlichen Stimme. Sie errang sich stürmischen Beifall. Die Hörer wußten ihr noch eine reizende Zugabe abzuwingen. Die beiden Doppel-Quartette fügten sich trefflich in das Waldbild ein. Das erste galt Gros, dem Gott der Liebe, zart und lieblich gelangte es auch zum Vortrage. Es klang wie eine Musik aus Himmels Höhen. Das zweite Quartett „Ich lag am Waldesraume“ beseligte uns ebenso durch seine schönen Weisen, wie durch den ausgezeichneten Vortrag. Der Schlußgesang „Zum Walde mußt du wandern geh'n!“ bewies die Wahrheit des Wortes Ende gut, alles gut! Der schöne Baum vom Walde war vorüber. Die wackeren Sänger hatten uns einige herzerquickende Stunden bereitet. Ihnen und ihrem unermüdeten Liedermäster, Herrn Lehrer Rofe,